

## Einige Aspekte der Bedeutung der Veränderungen von der 1. zur 2. Auflage des ersten Bandes des „Kapitals“ für die Entwicklung der Marxschen Werttheorie

In der Bearbeitungskonzeption für den MEGA-Band II/6, der die zweite, verbesserte Auflage des ersten Bandes des „Kapitals“ enthalten wird, wurde die Aufgabe gestellt, die Weiterentwicklung der Marxschen Werttheorie von der ersten zur zweiten Auflage zu untersuchen. Allein diese Formulierung ist eine These, die des Beweises bedarf, denn in der Literatur wird im allgemeinen davon ausgegangen, daß in den „Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie“ die Werttheorie in den Grundzügen ausgearbeitet<sup>1</sup>, in der Schrift „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ umfassend entwickelt<sup>2</sup> und im ersten Band des „Kapitals“ weiter vervollkommen und abgeschlossen wurde.<sup>3</sup>

Bisher fanden die Veränderungen von der ersten zur zweiten Auflage unter dem Aspekt der Weiterentwicklung der Werttheorie in der politökonomischen Literatur sowie in der Marx-Engels-Forschung wenig Beachtung. Die in der DDR veröffentlichten Beiträge untersuchen Probleme der Wertformanalyse und der Ausgangskategorie.<sup>4</sup> In der sowjetischen Fachliteratur beschäftigen sich seit 1976 einige Artikel mit der Darstellung der Werttheorie im ersten Band des „Kapitals“, u. a. auch mit einem Vergleich der doppelten Darstellung der Wertform in der ersten Auflage.<sup>5</sup> Besondere Bedeutung kommt dem Artikel W. P. Schkredows „Die Analyse der Wertform im ersten Band des ‚Kapitals‘“ zu, der im kürzlich erschienenen Sammelband „Очерки по истории ‚Капитала‘ Карла Маркса“ des IML beim ZK der KPdSU enthalten ist.<sup>6</sup> Schkredow untersucht ausführlich die Voraussetzungen für die Wertformanalyse, die Ableitung der Wertform aus den Tauschverhältnissen der Ware und die innere Dialektik der Geldform der Ware. Dabei geht er unter dem Aspekt der drei Redaktionen der Wertform auf das Verhältnis von Logischem und Historischem und von Abstraktem und Konkretem in der Werttheorie ein.

Insgesamt kann eingeschätzt werden, daß der Einfluß der Veränderungen auf die Weiterentwicklung der Werttheorie bisher nicht umfassend untersucht wurde. In der Einleitung zum MEGA-Band II/5 konnte nur auf den wesentlichen Inhalt der Unterschiede der doppelten Darstellung der Wertform hingewiesen werden. Gleichzeitig wird festgestellt: „Diese große Leistung [die erstmalig völlig ausformulierte Wertformanalyse] wird nicht geschmälert durch die Feststellung, daß dennoch in der er-

sten Auflage das Ringen von Marx um die adäquate Darstellung dieser Thematik noch nicht abgeschlossen war.“<sup>7</sup> Die Einleitung verweist deshalb auf den Band II/6, in dessen Einleitung eine abgewogene theoretische Einschätzung der Entwicklung der Marxschen Werttheorie gegeben werden muß. Damit wird ohne Zweifel Neuland beschritten, denn auch in den Einleitungen zu den weiteren „Kapital“-Ausgaben in der MEGA muß man sich darauf beziehen können. Deshalb sind die im folgenden formulierten Aspekte der Veränderungen für die Werttheorie im ersten Abschnitt als erste Überlegungen anzusehen, die zur Diskussion gestellt werden.

Was äußerte Marx selbst über den Charakter der von ihm vorgenommenen Veränderungen? Im Vorwort zur Erstausgabe von 1867 brachte Marx zum Ausdruck, daß die Darstellung verbessert wurde, denn „viele früher nur angedeutete Punkte (wurden) hier weiter entwickelt“<sup>8</sup>. Die Aussage betraf die Veränderungen von der Schrift „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ zur Erstausgabe. In diesem Sinn faßte er auch die Veränderungen von der ersten zur zweiten Auflage im Nachwort vom 24. Januar 1873 zusammen. Er stellte fest, daß es nutzlos wäre, „auf die stellenweisen Textänderungen, oft nur stilistisch, im einzelnen einzugehen“<sup>9</sup>. Aber er hob gleichzeitig die Abschnitte hervor, die offensichtlich mehr als nur stilistischen Veränderungen unterlagen: „Kapitel I, 1 ist die Ableitung des Werts durch Analyse der Gleichungen, worin sich jeder Tauschwert ausdrückt, wissenschaftlich strenger durchgeführt, ebenso der in der ersten Ausgabe nur angedeutete Zusammenhang zwischen der Werts substanz und der Bestimmung der Wertgröße durch gesellschaftlich-notwendige Arbeitszeit ausdrücklich hervorgehoben. Kapitel I, 3 (Die Wertform) ist gänzlich umgearbeitet, was schon die doppelte Darstellung der ersten Ausgabe gebot. [...] Der letzte Abschnitt des ersten Kapitels, ‚Der Fetischcharakter der Ware etc.‘, ist größtenteils verändert. Kapitel III, 1 (Maß der Werte) ist sorgfältig revidiert, weil dieser Abschnitt in der ersten Ausgabe, mit Hinweis auf die ‚Zur Kritik der Polit. Oek.‘, Berlin 1859, bereits gegebene Auseinandersetzung, nachlässig behandelt war.“<sup>10</sup> Damit gab uns Marx selbst den Wegweiser in die Hand, um die einzelnen Aspekte der Veränderungen zu analysieren. Und mit der Feststellung, „daß manche Teile des deutschen Originals hier mehr durchgreifende Umarbeitung, dort größere stilistische Korrektur oder auch sorgfältigere Beseitigung gelegentlicher Versehn erheischt hätten“<sup>11</sup>, orientierte er auch auf die noch notwendige Untersuchung der Unterschiede zur dritten deutschen Auflage.

Die Notwendigkeit dieser Veränderungen waren einem äußeren Zwang geschuldet, nämlich der Vereinheitlichung der in der ersten Auflage vorhandenen doppelten Darstellung der Wertformanalyse im Haupttext und im Anhang. Diese Darstellung war für Marx sicherlich nicht befriedigend, hatten doch auch Engels und Kugelmann auf die Schwierigkeiten im Verständnis des ersten Abschnitts hingewiesen. Er war doch stets bestrebt, davon zeugen nicht zuletzt die drei Varianten des „Kapitals“, die von 1857 bis 1865 entstanden, eine klare und vollendete Form seines Hauptwerkes zu

finden. Die Veränderungen entsprangen aber auch, und das folgt aus seiner Forschungsmethode, einem inneren Zwang, nämlich der Notwendigkeit einer dialektischen Darstellung der Kategorien und Gesetze der kapitalistischen Produktionsweise. Das erforderte eine klare Gliederung, begriffliche Abgrenzung und Definition aller Kategorien, insbesondere bei der Formulierung des „Springpunkts“, „um den sich das Verständnis der politischen Ökonomie dreht“<sup>12</sup>: des Doppelcharakters der warenproduzierenden Arbeit.

Was hat nun Marx konkret im ersten Abschnitt geändert?

1. Marx verbesserte die Struktur.<sup>13</sup>

2. Marx arbeitete drei Paragraphen des ersten Abschnitts, die in engem Zusammenhang stehen, neu aus: I.3: Wertform<sup>14</sup>, I.4: Fetischcharakter, III.1: Maß der Werte.

3. Marx ergänzte im gesamten Abschnitt 22 Fußnoten, das sind rund 20 Prozent neue Anmerkungen. Ein Teil davon resultierte aus den ökonomischen Studien von Marx aus der Zeit von 1867 bis 1872, z. B. die Marginalien im Buch von John Broadhurst, „Political Economy“, London 1842. Eine Analyse der Exzerpte dieser Periode steht aber noch aus.

4. Marx nahm eine Reihe größerer und kleinerer inhaltlicher und stilistischer Veränderungen im gesamten Text vor.

Es soll nun ausführlicher auf den Punkt 4 eingegangen werden. Natürlich kann man unterschiedlicher Auffassung über eine Reihe der 171 Veränderungen auf 80 Seiten sein, aber von diesen sind vielleicht etwa 80 Prozent zu den stilistischen zu zählen, auf die es nutzlos ist einzugehen, wie Marx bemerkte.

Welche neuen Formulierungen gibt es für die Definition der Werts substanz und der Wertgröße?

*Erstausgabe 1867*

(Seitenangaben nach dem Original)

1. *Beispiel*: Neuformulierung der gesamten Zusammenfassung der Werts substanz vor der Definition der Wertgröße.

„Dem Tauschwerth nach betrachtet ist nämlich eine Waare grade so gut als jede andre, wenn sie nur in richtiger Proportion vorhanden ist.“(4)

*2. Auflage 1872*

(Seitenangaben nach dem Original)<sup>15</sup>

„Innerhalb desselben gilt ein Gebrauchswerth grade so viel wie jeder andre, wenn er nur in gehöriger Proportion vorhanden ist. [...] Als Gebrauchswerthe sind die Waaren vor allem verschiedener Qualität, als Tauschwerthe können sie nur verschiedener Quantität sein, enthalten also kein Atom Gebrauchswerth.“(12)

„Die gemeinsame gesellschaftliche Substanz, die sich in verschiedenen Gebrauchswerthen nur verschieden darstellt, ist — die Arbeit: Als Werthe sind die Waaren nichts als krystallisirte Arbeit.“(4)

„Unabhängig von ihrem Austauschverhältniß oder der Form, worin sie als Tausch-Werthe erscheinen, sind die Waaren daher zunächst als Werthe schlechthin zu betrachten.“<sup>9</sup>

„9) Wenn wir künftig das Wort ‚Werth‘ ohne weitere Bestimmung brauchen, so handelt es sich immer vom Tauschwerth.“(4)

„Aber nur die gesellschaftlich nothwendige Arbeitszeit zählt als werthbildend.“(5)

„Mit dem nützlichen Charakter der Arbeitsprodukte verschwindet der nützliche Charakter der in ihnen dargestellten Arbeiten, es verschwinden also auch die verschiedenen konkreten Formen dieser Arbeiten, sie unterscheiden sich nicht länger, sondern sind allzusammt *reducirt auf gleiche menschliche Arbeit, abstrakt menschliche Arbeit*. [...] *Als Krystalle dieser ihnen gemeinschaftlichen gesellschaftlichen Substanz sind sie — Werthe*.“(12/13)

„Das Gemeinsame was sich im Austauschverhältniß oder Tauschwerth der Waaren darstellt, ist also ihr Werth. Der Fortgang der Untersuchung wird uns zurückführen zum Tauschwerth als der nothwendigen Ausdrucksweise oder Erscheinungsform des Werths, welcher zunächst jedoch unabhängig von dieser Form zu betrachten ist.“(13)

„Die Arbeit jedoch, welche die Substanz der Werthe bildet, ist gleiche menschliche Arbeit, Verausgabung derselben menschlichen Arbeitskraft. Die gesammte Arbeitskraft der Gesellschaft, die sich in den Werthen der Waarenwelt darstellt, gilt hier als eine und dieselbe menschliche Arbeitskraft, obgleich sie aus zahllosen individuellen Arbeitskräften besteht. Jede dieser individuellen Arbeitskräfte ist dieselbe menschliche Arbeitskraft wie die andere, soweit sie den Charakter einer gesellschaftlichen Durchschnitts-Arbeitskraft besitzt und als solche gesellschaftliche Durchschnitts-Arbeitskraft wirkt, also *in der Produktion einer Waare auch nur die im Durchschnitt nothwendige oder gesellschaftlich nothwendige Arbeitszeit braucht*.“(13/14)

2. *Beispiel*: Neuformulierung des Übergangs zum §2: Doppelcharakter der in den Waren dargestellten Arbeit.

„Wir kennen jetzt die Substanz des Werths. Es ist die Arbeit.

*Dieser Absatz wurde von Marx ersatzlos gestrichen.*

Wir kennen sein Größenmaß. Es ist die Arbeitszeit. Seine Form, die den Werth eben zum Tausch-Werth stempelt, bleibt zu analysieren. Vorher jedoch sind die bereits gefundenen Bestimmungen etwas näher zu entwickeln.“(6)

3. *Beispiel*: Neuformulierung des Übergangs zum §3: Die Wertform oder der Tauschwert.

„Aus dem Bisherigen folgt, daß in der Waare zwar nicht zwei verschiedene Sorten Arbeit stecken, wohl aber dieselbe Arbeit verschieden und selbst entgegengesetzt bestimmt ist, je nachdem sie auf den Gebrauchswerth der Waare als ihr Produkt oder auf den Waaren-Werth als ihren bloß gegenständlichen Ausdruck bezogen wird. Wie die Waare vor allem Gebrauchsgegenstand sein muß, um Werth zu sein, so muß die Arbeit vor allem nützliche Arbeit, zweckbestimmte produktive Thätigkeit sein, um als Verausgabung menschlicher Arbeitskraft und daher als menschliche Arbeit schlechthin zu zählen.“(13)

„Alle Arbeit ist einerseits Verausgabung menschlicher Arbeitskraft *im physiologischen Sinn* und in dieser Eigenschaft gleicher menschlicher oder *abstrakt menschlicher Arbeit* bildet sie den Waaren-Werth. Alle Arbeit ist andererseits Verausgabung menschlicher Arbeitskraft in besondrer zweckbestimmter Form und in dieser Eigenschaft *konkreter nützlicher Arbeit* producirt sie *Gebrauchswerthe*.“(21)

Diese Beispiele aus dem ersten Kapitel sollen für die Illustration einiger Schlußfolgerungen genügen:

#### 1. Wert und Tauschwert

In einer Reihe von Publikationen wurde darauf hingewiesen, daß „Marx in seinen vor dem ‚Kapital‘ geschriebenen Werken begrifflich noch nicht streng zwischen ‚Tauschwert‘ und ‚Wert‘ unterschied“<sup>16</sup>. Diese Formulierung berücksichtigt m.E. nicht genügend, daß Marx sich bestimmt über den Unterschied zwischen Wert und seiner Erscheinungsform Tauschwert im klaren war. Aber solange nicht alle Kategorien durch eindeutige Aussagen definiert waren und keine Wertformanalyse vorhanden war, galt für ihn, daß bei Gebrauch des Wortes „Wert“ es sich immer um den

„Tauschwert“ handelt, wie er es in der Fußnote 9 in der Erstausgabe zum Ausdruck brachte. Jetzt läßt er diese Fußnote weg und gibt eine Bestimmung des Tauschwerts als der Ausdrucksweise oder Erscheinungsform des Werts. In diesem Sinn nimmt Marx auch eine Reihe von Präzisierungen vor, indem er anstelle von Wert Tauschwert und umgekehrt setzt.

#### 2. Abstrakt menschliche Arbeit und konkret nützliche Arbeit

In der Erstausgabe spricht Marx mehrmals von „menschlicher Arbeit schlechthin“ und von „nützlicher Arbeit“ als Charakterisierung des Doppelcharakters der in den Waren vergegenständlichten Arbeit. Die klassische Formulierung der abstrakt menschlichen Arbeit und der konkret nützlichen Arbeit tritt erstmals auf S.21 in der 2. Auflage von 1872 auf.

#### 3. Gesellschaftlich notwendige Arbeitszeit

Die Definition der gesellschaftlich notwendigen Arbeitszeit ist in der Erstausgabe enthalten. In der 2. Auflage postuliert Marx diesen Begriff jedoch nicht einfach, sondern leitet ihn aus dem Verbrauch individueller Arbeitskraft her. Somit wird die dialektische Bewegung vom Einzelnen zum Allgemeinen auch in der Darstellung dieser Kategorie berücksichtigt.

#### 4. Physiologischer Sinn

Erstmals verwendet Marx in der 2. Auflage den Begriff Verausgabung menschlicher Arbeitskraft im physiologischen Sinn zur Charakterisierung des Verbrauchs von menschlichem Hirn, Muskel, Nerv, Hand usw. in verschiedenen produktiven Tätigkeiten. Das ist ein außerordentlich wichtiger Baustein für das Verständnis der abstrakten Arbeit, die die Eigenschaft der Verausgabung menschlicher Arbeitskraft im physiologischen Sinn widerspiegelt.

Diese genannten Beispiele sind auf den ersten 13 Seiten des Textes im ersten Kapitel enthalten. Sie verdeutlichen, daß Marx im wahrsten Sinn des Wortes das erste Kapitel, also alle vier Paragraphen, umgearbeitet bzw. völlig neu formuliert hat. Man kann klar erkennen, in welchen Passagen die Ableitung des Werts, wie Marx sagte, wissenschaftlich strenger durchgeführt und der Zusammenhang zwischen Werts substanz und der Bestimmung der Wertgröße durch die gesellschaftlich notwendige Arbeitszeit in der 2. Auflage erstmals ausdrücklich hervorgehoben wurde.

## Anmerkungen

- 1 Siehe Walter Tuchscheerer: Bevor „Das Kapital“ entstand. Die Entstehung der ökonomischen Theorie von Karl Marx. Berlin 1973, S.397.
- 2 Siehe Hannes Skambraks: Einführung in Marx' Schrift „Zur Kritik der politischen Ökonomie“. Berlin 1982, S. 12.
- 3 Siehe Einleitung. In: MEGA<sup>2</sup> II/5, S. 25.

- 4 Siehe Wolfgang Jahn: Die Entwicklung der Ausgangskategorie der politischen Ökonomie des Kapitalismus in den Vorarbeiten zu Marx' „Kapital“. In: ... unsrer Partei einen Sieg erringen. Studien zur Entstehungs- und Wirkungsgeschichte des „Kapitals“ von Karl Marx, Berlin 1978, S. 66–72. — Rolf Hecker: Einige Probleme der Wertformanalyse in der Erstausgabe des „Kapitals“ von Karl Marx. In: Arbeitsblätter zur Marx-Engels-Forschung, Heft 8, Halle 1979, S. 76–94.
- 5 Siehe Ю. И. Глыбовский: Форма стоимости в первом издании „Капитала“ К. Маркса. In: Вестник Белорусского государственного университета, с. III, № 2, Минск 1977, с. 55–59, А. В. Ермакова: О логическом и историческом при анализе формы стоимости товара в „Капитале“ К. Маркса. In: Философские науки, № 2, Москва 1977, с. 38–47, К. П. Тронев: Предмет исследования первого отдела первого тома „Капитала“ К. Маркса. In: Вестник МГУ, с. Экономика, № 4, Москва 1978, с. 70–80, К. П. Тронев: Учение К. Маркса о стоимости, ее субстанции и форме. In: Вестник МГУ, с. Экономика, № 5, Москва 1978, с. 60–71, В. П. Шкредов: Исследование формы стоимости в первом издании „Капитала“ К. Маркса. In: Вестник МГУ, с. Философия, № 6, Москва 1976, с. 15–26.
- 6 Siehe В. П. Шкредов. Анализ формы стоимости в 1 томе „Капитала“. In: Очерки по истории „Капитала“ К. Маркса, Москва 1983, с. 249–310.
- 7 Einleitung. In: MEGA<sup>2</sup> II/5, S. 25\*.
- 8 Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. Vorwort zur ersten Auflage. In: MEW, Bd. 23, S. 11.
- 9 Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. Nachwort zur zweiten Auflage. In: MEW, Bd. 23, S. 18.
- 10 Ebenda.
- 11 Ebenda.
- 12 Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. In: MEW, Bd. 23, S. 56.
- 13 Siehe den Beitrag von Jürgen Jungnickel.
- 14 Siehe den Beitrag von Barbara Lietz.
- 15 Alle Hervorhebungen vom Verfasser.
- 16 Wolfgang Jahn: Einführung in Marx' Werk „Das Kapital. Erster Band“, Berlin 1983, S. 28.

Barbara Lietz

## Zur Bedeutung der Vorarbeiten zur 2. deutschen Ausgabe vom ersten Band des „Kapitals“ für die Marx-Engels-Forschung

Der MEGA-Band II/6, dessen Hauptteil die 2. deutsche Ausgabe des ersten Bandes des „Kapitals“ von 1867 bildet, wird darüber hinaus auf etwa drei Druckbogen eine Neuveröffentlichung enthalten. Es handelt sich um die überlieferten handschriftlichen Vorarbeiten von Marx mit Ergänzungen und Veränderungen der 1. deutschen Ausgabe (1867). Bei der editorischen Bearbeitung wird erstmals der Reintext dieser Handschrift hergestellt.

In den Vorarbeiten löste Marx vor allem die doppelte Darstellung zur Wertform im Haupttext und im Anhang der 1. Ausgabe auf und arbeitete sie für die 2. Ausgabe zu einer einheitlichen Fassung um. Die Veränderungen, die Marx letztendlich vollzog, sind natürlich durch Vergleiche der Ausgaben von 1867 und 1872 genau zu ermitteln. Sie erstrecken sich im einleitenden Kapitel zur Ware nicht nur auf die Wertformanalyse, sondern auch auf die Analyse der Werts substanz, auf strukturelle Fragen der Darlegung der Werttheorie (z. B. hinsichtlich des Fetischcharakters der Ware) und auf die Gliederung.<sup>1</sup> Es fragt sich aber, ob es Neues in den Vorarbeiten gibt, was unsere Kenntnis über die Entwicklung von der 1. zur 2. Ausgabe bereichert und dadurch die Vorarbeiten bedeutsam macht? Das möchte ich schon deshalb bejahen, weil die Handschrift von den Schwierigkeiten zeugt, denen Marx bei der Darstellung der einleitenden Themen zu seiner politischen Ökonomie gegenüberstand. Ein vorläufiges Untersuchungsergebnis möchte ich zur Diskussion stellen.

Die komplizierte Rekonstruktion der Textgeschichte des von Marx wenig geordneten Manuskripts erfordert eine inhaltliche Analyse. Dabei zeichnet sich als roter Faden sowohl für die Chronologie der Textentstehung als auch für die inhaltliche Entwicklung ab, daß sich Marx um die überzeugendere Erklärung der Werts substanz bemühte. Er strebte danach, sowohl die physiologischen Merkmale als auch die gesellschaftliche Bestimmtheit der abstrakt menschlichen Arbeit präziser als in der 1. Ausgabe herauszuarbeiten. Marx versuchte das in den Vorarbeiten zuerst mit der Wertformanalyse zu verbinden. Vor allem dadurch, daß er die objektive Notwendigkeit nachwies, eine ständig wachsende Zahl von sehr verschiedenen konkreten Privatarbeiten zu einer ihnen gemeinsamen qualitativen Einheit ins Verhältnis zu setzen, damit der Austausch bei privater Produktion schließlich im gesamtgesellschaftlichen